

stiftung des Konrad Groß. 1504, als die Landesherrschaft an die Reichsstadt fiel, schaltete sich der Nürnberger Rat nachdrücklich in alle Angelegenheiten ein. Dank der Zerstörung der Spitalkirche im Markgrafenkrieg 1553 erreichte die Bürgerschaft ihr Ziel, die Pfarrei in die Stadtkirche zu verlegen. Sollte die Aufnahme stiftungsgemäß unentgeltlich geschehen, so zeigt sich seit ca. 1500 auch in Lauf das „Pfrundsystem“ in stetem Vordringen. K.s gründliche Arbeit, eine Erlanger jur. Diss., ist bemüht, die Geschichte von St. Leonhard in die allgemeine Entwicklung des Stiftungsrechtes einzupassen. G. Kirchner.

Walter Lorenz, Campus Solis. Geschichte und Besitz der ehemaligen Zisterzienserinnenabtei Sonnefeld bei Coburg (Schriften des Instituts für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen, Hist. Reihe 6) Kallmünz Opf. 1955, Laßleben, VIII u. 248 S. — Eine sowohl in der wissenschaftlichen Anlage und Durchführung, wie in der äußeren Gestaltung (einschließlich der ungekünstelten, klaren Sprache) ausgezeichnete Erlanger Dissertation. Wieder einmal zeigt sich, wie planmäßige, kritische Archivarbeit überraschend neue Ergebnisse auch auf schon oft durchforschtem Gebiet zeitigt und an Stelle von Hypothesen und Vermutungen sichere Fakten treten läßt. Das gilt hier vor allem von der bislang unklaren Gründungsgeschichte und besonders von der Besitzgeschichte, die Vf. zum Schluß (S. 162—248) überzeugend und eindrucksvoll in einer Besitzliste zusammenfaßt. Das kleine Nonnenkloster im Obermaingebiet hat durch diese Arbeit wohl die abschließende Aufhellung und Darstellung seiner von ca. 1260—1525/32 reichenden Geschichte gefunden. F. W.

F. Merzbacher, Martinsrecht und Martinsbrauch im Erzstift Mainz und Hochstift Würzburg während des späten Mittelalters, ZRG. Kan. Abt. 40 (1954) 131—158, ein gut fundierter Beitrag zur Patrozinien- und Volkskunde. H. F.

Friedrich Merzbacher, Johann von Allendorf, Stiftspropst von St. Burkard und bischöflicher Kanzler (1400—1496). Ein Lebensbild aus dem spätmittelalterlichen Würzburg (Quellen u. Forschungen zur Gesch. des Bistums u. Hochstifts Würzburg, hg. von Th. Kramer 11) Würzburg 1955, Komm.-Verlag F. Schöningh, 135 S., 8 Abb. — Gibt eine archivalisch umfassend begründete Lebensbeschreibung, die die Bedeutung ihres „edelschlichten“ (S. 4) Helden zwar vielfach überschätzt, aber die Übersteigerung ihrer Urteile durch ihre Mitteilungen zur Sache selbst korrigiert, so etwa wenn unter den Büchern des als „Humanisten“ gepriesenen A. neben der Naturgeschichte des Plinius kein Werk aus dem Bereich des Humanismus genannt wird. Was sich dabei für kirchliches Leben und Verwaltung, das Vordringen des römischen Rechtes, für den Reichtum und die frommen Stiftungen A.s an Erkenntnissen ergibt, bestätigt das übliche Bild spätm. Zustände. Die Ausführungen über A.s „geistiges Profil“ kommen jedoch über allgemeinste Bemerkungen nicht hinaus, und die Würdigung seiner „Bedeutung als Kanzler für den Würzburger Bischofsstaat“ beschränkt sich auf die Aufzählung der politischen Ereignisse seiner Amtszeit, ohne die Art seiner Beteiligung wirklich deutlich zu machen. So wird man der These des Vf.: „Für die gesamte Scherenberg-Ära erweist sich Johann von A. als eine der entscheidenden Hauptfiguren der Epoche“ (S. 80), im Hinblick auf A.s amtliche Stellung wohl zustimmen dürfen, aber bedauern, daß diese These eine präzise Begründung nicht erhalten hat. H. Löwe.

Wilhelm Niemeyer, Die Stammessitze der Chatten nach Bodenfunden und antiker Überlieferung, insbesondere bei Cl. Ptolemäus (Beiträge zur